

© 2010 by Hans-Georg Wenke | Hasselstraße 182 | D-42651 Solingen | +49 212 2540110 | wenke@wenke.net

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

✦ WAS MACHT SINN? WANN-WEM?

Techno-Logisch

Chip im Fußball? Noch vor kurzem war die Antwort für die FIFA ganz klar „Nein“. Nach den krassen Fehlentscheidungen reagierte deren Präsident Joseph Blatter und entschuldigte sich für die Fehlentscheidungen: „Es tut mir leid, was geschehen ist. Ich bedauere es, wenn ich die offensichtlichen Fehler der Schiedsrichter sehe.“ Zur Überwachungstechnik: **„Es wäre unsinnig, sich darüber keine Gedanken zu machen.** Wir müssen dieses Thema wieder diskutieren“.

Mit der Goal Line Technology (GLT) hat das Unternehmen Cairros technologies bereits 2009 ein System getestet, das der RFID-Technologie sehr ähnlich ist. Es teilt mit Hilfe eines Sensors im Ball dem Schiedsrichter in Sekundenschnelle mit, ob der Ball hinter der Linie war oder nicht. „Die Tests waren ein voller Erfolg. Das System kann innerhalb eines Tages in jedem Stadion der Welt installiert werden“, so Oliver Braun von Cairros technologies gegenüber RFID-im-Blick.



ES GEHT NICHT UM LOGIK. ES GEHT UM EMOTIONEN, WERTE.

Co-Kommentator Günther Netzer ist in der ARD ein vehementer Gegner der Neuheit gewesen: „Fußball lebt von seiner **Dramatik**. Und zu der gehören nun einmal Schiedsrichter-**Fehlentscheidungen**.“

Interessant: Im Irrtum liegt das Eigentliche!

- **Diese Diskussion ist exemplarisch über das Für und Wider jeweils neuer Werte, die zu den bisherigen oft im direkten Widerspruch stehen. Sie sind ein Element der Technologie-Akzeptanz ganz generell.**

Und erklären, warum jedes Neue immer so entsetzliche Glaubenskriege heraufbeschwört. Hier die Dramatik, menschlicher Irrtum eingeschlossen. Dort die Kontrollwut, die ja noch viel weiter gehen könnte als nur ein Chip im Ball. Technisch denkbar, unschwer auch machbar: ein Ganzkörperanzug und Fußballschuhe, die jeden Körperkontakt zum Mitspieler punktgenau angeben: Foul, Gelbe oder Rote Karte: alles sofort in Echtzeit mess- und auswertbar.

Man könnte sagen: Das ist Fairnes pur. Gerechter kann es gar nicht mehr zugehen. Und außerdem: Beim Fechten ist es völlig normal! Andererseits: Dann sind Spieler ja nur noch Roboter, alle menschlichen Elemente (das „Dramatische“) bliebe auf der Strecke. Die Emotionen wären tot und Fußball allenfalls ein stinklangweiliger Leistungssport. So sexy wie Billard.

Womit einmal mehr bewiesen wäre: **Die Akzeptanz von Technik hat weder etwas mit ihrem absoluten Nutzen noch mit Preis oder Logik, mit Simplizität oder Komplexität, mit Vernunft und dem Streben nach dem Machbaren zu tun. Akzeptiert wird, was der Seele, den Emotionen, dem Gemüt der Menschen gut tut und ihnen Freude macht.** Ob beim Fußball, bei Küchengeräten, den Autos oder in der Kommunikationstechnik. *Offensichtlich ist Perfektion dann am schönsten, wenn sie das Chaos mehrt. :-)* ■

*Fast 100%, außer älteren Frauen in MeckPomm ...***Internet-Nutzung**

Fast mit Genugtuungs-Triumph meldeten Medien, auch im Jahre 2010 sei „das Internet nicht das Maß aller Dinge“. Denn **die Initiative D21 analysierte in seiner jährlichen Erhebung, dem (N)Online-Atlas weiße Flecken auf der soziodemografischen Landkarte**. Die wiederum klangen so stereotyp, dass ihre Zusammenfassung wie eine vorurteils-verblendete Verleumdung klingt. **Nicht** in einem dem Gesamtdurchschnitt entsprechenden Maße sind online (und planen es auch nicht)

- ▶ jüngere Berufslose,
- ▶ ältere Frauen,
- ▶ Menschen in östlichen Bundesländern.

Ein Viertel der Bürger seien noch „Internet-Muffel“.

So what? Deutschland ist ein Autoland, das kann man nicht leugnen. Wahrscheinlich werden dennoch ältere, arme Frauen relativ wenige Autos kaufen. Deutschland ist ein Land der Urlauber. Vermutlich werden ärmere, arbeitslose Jugendliche ländlicher Gebiete eher weniger verreisen als andere statistische Merkmalsgruppen. Deutschland ist, nicht nur zur WM-Zeit, fußballbegeistert. Es gibt jüngere, gebildete, vergleichsweise reiche Menschen, die haben noch nie ein Spiel live vor Ort gesehen ... – *also, was soll's?*

Wichtiger ist, wie die Nutzung und das Verhalten einer wie auch immer großen, wie auch immer regional soziodemografisch varianten Gruppe von Menschen die Stimmung, den Trend, die Normalität **INSGESAMT** und vor allem **AUF DAUER** verändert. Also „Maßstäbe setzt“, „die Richtung vorgibt“, „zum Standard wird“. Und das sind auch im diesjährigen (N)Online-Atlas wieder die absolut interessanten und erhellenden Werte. Leider kamen sie in der eher auf Sensation gebürsteten Tagespresse nicht vor:

Das Generelle:

- ▶ Die Zahl der Onliner (=regelmäßigen Internet-Nutzer) stieg in den letzten 10 Jahren von 37 auf nunmehr 72 %.
- ▶ Berufs- und Bildungs-Infrastruktur, Beschäftigung und Wirtschafts-Virulenz, Wohn- und Lebens-Attraktivität haben offensichtlich Einfluss auf die Lust am Internet: In Bremen sind 80 %, den klassischen „Alt-BRD“-Ländern ca. 72-74 % der Personen in online aktiv, in den Ex-DDR-Ländern zwischen 62 und 68 %.

Das Interessante:

- ▶ Schüler nutzen zu nahezu 100 % das Internet; junge Menschen „nur“ mit Volksschule und ohne Lehre zu kaum 50 % (allerdings Tendenz steigend).
- ▶ Abiturienten, Hochschüler und Berufstätige mit abgeschlossenem Studium sind zu 90 % netz-affin.
- ▶ Mehr als 1/3 der Onliner wickeln auch Teile der Kontakte oder Anträge mit/ an Behörden per Netz ab – mit wachsender Tendenz; weit über 3/4 der Onliner erledigt Bank-/Konto-Aktionen am Computer.
- ▶ Im Web zuhause und seine Möglichkeiten regelmäßig nutzend sind
 - 96 % der 14–19jährigen, also „die Helden von morgen“
 - um 90 % der 20–49jährigen „die Leistungsgesellschaft“
 - 70 % „in den besten Jahren“, 50–59jährige
 - 50 % die „endlich Rente“-Generation, 60–69jährige
 - 25 % Menschen im „Lebensabend“, Generation 70+
- ▶ **Damit ist eindeutig, dass man berechtigter Weise von einem unumkehrbaren „Digital Natives“-Effekt sprechen kann: Je mehr die Zeit fortschreitet, desto weniger wissen Menschen, wie sie ohne Internet überhaupt leben sollten.**

Zumal die wichtigste Frage wirklich niemand beantworten kann:

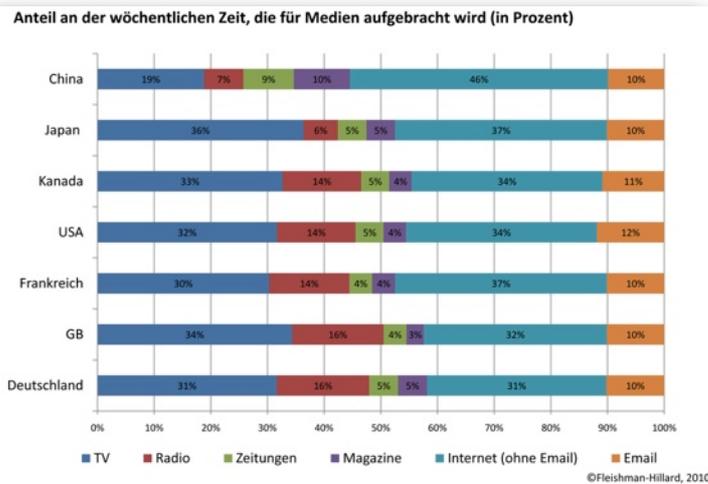
Warum sollten sie auch?

«Wenn das keine Online-Gesellschaft ist, dann sind wir auch keine Konsum- oder automobile Gesellschaft.»



Vorurteile

In China hat Google Zoff, aufs Internet ist die kommunistische Diktaturpartei nicht gut zu sprechen. Ergo haben die armen Chinesen nichts zu surfen ... – so schnell entstehen Vorurteile.



Auch in der Zeitungs-Nutzung hängen die Chinesen manche „Zeitungs-Traditionsländer“ ab. Am meisten vor der Glotze hängen die Briten; wahrscheinlich, weil’s dort immer regnet :-). Deshalb auch ihre Vorliebe fürs gute alte Dampfradio, das genau so beliebt ist wie in Deutschland (da regnet’s ja auch oft). Und selbst beim Lesen anderer Drucksachen (Magazine) tun sich Chinesen hervor, dagegen mögen (oder haben sie) weniger Fernsehen. Wodurch lassen sich die Menschen in diesen Ländern bei den Kaufentscheidungen am meisten beeinflussen. Da gibt es massive (kulturelle) Unterschiede. Den Rat von Bekannten und Freunden schätzen Chinesen und Deutsche, Engländer sind da extrem skeptisch – ob sie Gründe dafür haben?

Franzosen trauen extrem wenig dem Internet, TV gilt in Kanada als nicht zuverlässig ehrlich genug. Aber auch in Deutschland ist das Vertrauen in die Zeitung keineswegs so hoch, wie von den Verlagen immer gerne reklamiert.

Interessant, in welchen Bereichen man welchen Informationen aus dem Netz am meisten und am wenigsten traut. Dabei kommen Soziale Netzwerke in der Statistik so schlecht weg, dass man dies kaum glauben mag – oder ihr Flair bislang überschätzt wird.

Alle Angaben in Prozent	China	Japan	Kanada	USA	Frankreich	GB	Deutschland
Rat von Freunden, Familie oder Kollegen	48	23	28	23	20	16	51
Internet (ohne Email)	71	32	21	23	12	30	34
Email	55	22	15	22	5	19	28
TV	32	21	8	14	5	13	22
Radio	16	12	10	9	5	9	20
Zeitungen	35	20	12	11	8	9	25
Magazine	24	11	5	4	4	5	15
Postsendungen	33	11	11	10	8	11	20

	Suchmaschinen	Kommentare anderer Internetnutzer	Blogs	Unternehmensseiten	Produkt-/Preisvergleiche	Soziale Netzwerke	Onlinewerbung
Konsumgüter/ Getränke	47%	19%	8%	30%	30%	4%	36%
Finanzen	50%	20%	3%	35%	44%	3%	20%
Gesundheit	50%	43%	11%	25%	33%	2%	14%
Urlaub und Freizeit	46%	31%	3%	33%	37%	6%	10%
Elektronikgeräte	64%	42%	13%	26%	57%	9%	26%
Versorger	57%	31%	6%	47%	53%	0%	30%
Kinder	96%	55%	20%	16%	52%	20%	10%

Zu verdanken haben wir die Zahlen der Studie „**Digital Influence**“ von Fleischman-Hillard, einer nach eigenen Angaben „weltweit führenden Agentur für strategische Kommunikation, PR und Public Affairs“.

Jetzt ist aber Schluss!

(pte) Wie teilen Menschen einander im Gespräch mit, dass sie dem anderen das Wort übergeben? Die Sprachwissenschaftlerin Xiaoting Li von der Universität Peking verglich, wie Chinesen, Engländer und Deutsche ihre Redebeiträge beenden.

*«Nicht jeder, der redet, signalisiert, was er sagt.»
«In der Betonung liegt die Bedeutung.»*

"Im Deutschen sind die Signale des Redeschlusses vor allem sprachlich verankert", berichtet die Forscherin. Das geschieht etwa durch die Sprachmelodie, noch stärker sind aber sprachliche Strukturen wie die Satzklammer, in der der zweite Verbleib das Signal für das Satzende bildet. "Die untersuchten Deutschen waren stets beherrscht und achteten sehr professionell darauf, Emotionen und Gedanken nur sprachlich zu formulieren statt nach Außen zu tragen." Für Deutschler wird dies zum Problem. "Man muss alle Sprachregeln kennen, um solche unbewussten Hinweise zu verstehen."

„Verschlossene Auster“

(ots) Es wurde vertuscht, verleugnet und verheimlicht: Die Verschlossene Auster, der Kritik-Preis der Journalistenvereinigung „netzwerk-recherche e.V.“ für den **"Informationsblockierer des Jahres"**, geht 2010 an die Katholische Kirche für ihren Umgang mit dem Missbrauchsskandal.

"Die Deutschen Bischöfe geben bei der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle nur die Tatsachen zu, die sich nicht mehr leugnen lassen. **Die katholische Kirche respektiert den Anspruch der Öffentlichkeit auf frühzeitige und vollständige Information nicht und widerspricht damit ihren eigenen Werte-Postulaten nach Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit**", sagte Prof. Dr. Thomas Leif, Vorsitzender von netzwerk recherche, zur Jurybegründung.

Die katholische Kirche zeigte trotz vieler Medienberichte nur selten Bereitschaft zur Aufklärung: stattdessen wurden recherchierende Journalisten behindert und Berichterstattung sogar mit rechtlichen Mitteln - Abmahnungen und Unterlassungserklärungen - verhindert.

Erst als der Skandal nicht mehr nur als "bedauerliche Einzelfälle" zu leugnen war, reagierte die katholische Kirche, meist zögerlich und zaghaft. Trotz massiven Forderungen aus Politik und Öffentlichkeit nach einer rückhaltlosen Aufklärung und Bestrafung der Täter, hielt die katholische Kirche an einer internen Aufarbeitung fest. Die innerkirchlichen "Aufklärungs"-Maßnahmen behindern bis heute in manchen Fällen sogar die staatsanwaltlichen Ermittlungen.

Zugleich beantworteten Kirchenvertreter die Berichterstattung mit Medienschelte: Den Medien gehe es darum, die Glaubwürdigkeit der Kirche zu erschüttern, meinte beispielsweise der Regensburger Bischof Gerhard Müller im März in einer Predigt im Regensburger Dom. Müller rückte die Berichterstattung dabei sogar in die Nähe der kirchenfeindlichen Haltung der Nationalsozialisten. "Jetzt erleben wir wieder eine Kampagne gegen die Kirche", sagte er. Die Menschen würden "manipuliert durch verkürzte Berichte, durch ständige Wiederholung von Vorgängen aus alter Zeit", so dass der Eindruck erweckt werde, die Kirche sei "eine Institution, wo die Leute völlig verdorben sind".

Der Kritik-Preis steht als mahndendes Symbol für mangelnde Offenheit und Behinderung der Pressefreiheit von Personen oder Organisationen gegenüber den Medien. Die Preisträger erhalten zur Erinnerung und als Mahnung eine Skulptur des Marburger Künstlers Ulrich Behner aus reinem Schiefer. Die ausgezeichneten Preisträger erhalten das Recht auf Gegenrede oder Stellungnahme vor der Jahreskonferenz von netzwerk recherche, an der in diesem Jahr mehr als 800 Medienvertreter teilnehmen.

Die Riege der Maurer

Preisträger vergangener Jahre waren der ehemalige Bundesinnenminister Otto Schily, der Lebensmittelkonzern Aldi, die Hypo-Vereinsbank (stellvertretend für die DAX-Unternehmen), der damalige DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder, der damalige Chef der Deutschen Bahn AG, Hartmut Mehdorn, der damalige russische Präsident Wladimir Putin, das Internationale Olympische Komitee und 2009 der Bundesverband deutscher Banken. ■

PANTA RHEI, ALLES FLIESST

„Die gegenwärtigen Veränderungen der Strukturen in Staaten, Kulturen, Gesellschaft, der Wirtschaft – und zwar **Globalisierung in Kombination mit einer funktional-explosiven Medien- und Kommunikations-Technologie** – ist vergleichbar mit der Wende vom Scheuklappen-Denken des Mittelalters zur Geistes-Öffnung beginnend mit der Renaissance. Eine Revolution, die damals unter anderem durch den Buchdruck ausgelöst wurde, wird durch Digitalisierung und globale Vernetzung wiederholt – nur zigfach heftiger.“

Wer Spreu von Weizen trennen will, findet hier viele Informationen, Anregungen, Zusammenhänge, Analysen, Trend- und Folgen-Schilderungen:

► <http://kompandium.wenke.net>